2.2 Ursprünge Teil 3 ab S. 52, 2. Absatz

Nicht nur die Nitrische und Sketische Wüste, sondern ganz Ägypten wurde zum Ende des 4. Jahrhunderts von Eremitenzellen bedeckt oder von Gemeinschaftskolonien.

Der heilige **Pachomius (282-346),** dessen engster Schüler **Theodorus** war, gilt als Begründer des Gemeinschaftsklosters. Der heilige Pachomius gründete die Klöster auf der Tabennisi-Insel im Nil und in Theben (Oberägypten). [*spätrömische Provinz Thebais*]

Der heilige Pachomius, der Große, gemeinsam mit Antonius, dem Großen, gilt als Gründer des gemeinschaftlichen Mönchtums in Ägypten. Geboren wurde der Heilige Pachomius im 3. Jahrhundert in Theben (Ober-Ägypten) von heidnischen Eltern und erhielt eine gute höhere weltliche Ausbildung. Ungefähr im Jahre 315, als Pachomius das 20. Lebensjahr vollendet hatte, wurde er in das Heer des Kaisers Konstantins einberufen. Die neuen Rekruten wurden im Stadtkerker unter Bewachung untergebracht. Die Christen vor Ort brachten Lebensmittel mit, gaben den Soldaten zu essen und bedienten sie eifrig. Als der junge Mann erfuhr, dass diese Männer dies für ihren Gott taten und so sein Gebot der Nächstenliebe erfüllten, prägte sich dies tief in seine reine Seele ein. Pachomius gab das Versprechen, ein Christ zu werden. Als er nach dem Sieg des Heeres zurückgekehrt war, empfing er das Sakrament der Taufe und ließ sich in dem abgelegenen Dorf Shenesit nieder, wo er sofort begann, ein streng asketisches Leben zu führen. Da er das Bedürfnis nach einem geistlichen Führer verspürte, wandte er sich an den Thebaidaner Einsiedler **Palamon,** wurde von dem Älteren liebevoll aufgenommen und begann, nach dem Vorbild seines Lehrers eifrig klösterliche Askese zu betreiben.

Einst, nach 10 Jahren Wüstenleben, hielt der Mönch Pachomius auf seiner Wanderung durch die Wüste bei den Ruinen des Dorfes Tavennisi. [Dort] hörte er eine Stimme, die ihm befahl, dort ein Kloster zu errichten. Pachomius erzählte dem älteren Palamon davon, und beide begaben sich, nachdem sie die gehörten Worte als Weisung Gottes annahmen, nach Tavellisi und begannen, eine kleine Klosteranlage zu bauen. Der heilige Älteste Palamon segnete den Beginn der Gründung des Klosters und prophezeite seinen zukünftigen Ruhm. Bald darauf ging der Heilige Palamon hinweg zum Herrn. Dann erschien dem Heiligen Pachomius ein Engel Gottes in der Gestalt eines Asketen und vertraute ihm die Statuten des klösterlichen Lebens an. Bald traf zu dem Heiligen sein älterer Bruder Johannes ein und ließ sich zu ihm nieder.

Der Heilige Pachomius ertrug viele Versuchungen und Angriffe von menschlichen Feinden, aber alle Versuchungen wehrte Mönch Pachomius tapfer ab im Gebet zu Gott und mit Geduld.
Bild Seite 53 Mitte rechts: Der heilige Pachomius - Mosaikbild

Mit Hilfe der Jünger, die sich um ihn scharten, baute Pachomius mehrere Häuser für die Mönche, in deren Zentrum eine Kirche stand. Es entstand das erste Kloster Tabenissa (bis zum Jahr 328). Mit dem Zuwachs an Jüngern entstanden neun weitere Orte, unter denen Bafia **(heute Faw al Qibli**) den ersten Platz einnahm. Ein wenig später gründete Pachomius auch Frauenklöster.

Die Brüder des Pachomius unterschieden sich von den übrigen Personen vor allem durch ihre eintönige Kleidung. Sie verzichteten auf alles persönliche Eigentum. Ihr Leben verlief in Gebeten und Arbeit: Flechtarbeiten, Gartenbau, Gemüseanbau und später landwirtschaftliche und handwerkliche Arbeiten. Die Entwicklung der hauswirtschaftlichen Tätigkeit der Herbergen führte sogar zu einer gewissen Differenzierung der Arbeit innerhalb der Herbergen, und einer der **Hagiographen, [Theodorus]**, des Pachomius nennt eine ganze Reihe von Mönchen, die sich einer bestimmten Art der Tätigkeit widmeten: 7 Schmiede, 15 Schuster, 50 Bauern usw.

Die Arbeit war jedoch kein Selbstzweck, sondern wurde als Dienst an Gott betrachtet und musste von Gebeten und Stille begleitet werden. Diejenigen, die erst nach einer Prüfung und Unterweisung durch erfahrene "wahre" Mönche als Brüder aufgenommen wurden, wurden zu

gleichberechtigten Mitgliedern der Gemeinschaft. Die Mönche einer jeden **Lawra** wurden in Dekurien eingeteilt, [Gruppen zu 10 Mann]. Für jeweils zwanzig Mönche wurde ein spezielles Gebäude zugewiesen, in dem sie unter der Aufsicht und Leitung eines "Hausvorstehers" lebten, wobei diese Aufteilung sich deckte mit der Aufteilung der Mönche nach ihrem Beruf. Im Gemeinschaftshaus hatte jeder seine eigene Zelle, deren Türen immer offen zu halten waren, um die Aufsicht zu erleichtern. Drei oder vier Häuser bildeten einen Stamm, von denen jeder reihum im Verlauf der Woche abwechselnd die Arbeiten für das ganze Kloster selbst vornahm und sich um die Küche, die Kirche und übriges kümmerte. Morgens und abends versammelten sich alle zum gemeinsamen Gebet, an den Samstagen und Sonntagen zum Gottesdienst. Dreimal in der Woche unterwiesen die Ältesten die Brüder im Glauben und im klösterlichen Leben und klärten, [was sie befremdete oder unklar erschien]. Diese „Ältesten“ beaufsichtigten auch das Studium der Brüder, sagten ihnen, welche Bücher sie aus der Klosterbibliothek mitnehmen sollten und beantworteten Fragen, die sich bei der Lektüre ergaben.

Auf diese Weise wurde das religiöse Leben eines Bruders in einer Form bestimmt, von der man wusste, dass sie für alle gleich war, mehr als in den Lawras der Einsiedeleien der Nitrischen oder Sketischen Wüste oder in den Klöstern des Antonius. Dadurch wurde der persönlichen religiösen Initiative eine Grenze gesetzt. Die Menschen, die gerettet werden wollten und in das Pachomius-Kloster eintraten, erkannten das [dort] bekannte Lebensideal an. Sie ordneten ihren Willen diesem Ideal unter und dadurch konnten sie ihren religiösen Enthusiasmus nur innerhalb der Schranken zum Ausdruck bringen, die die Statuten der Tradition vorgaben. Es kann sein, dass durch diese [Statuten] der religiöse Impuls bis zu einem bestimmten Grad eingeschränkt wurde. Aber dafür beeinflusste die traditionelle Lebensform, die mögliche individuelle Abweichungen [unterband], die durchschnittliche Masse derer, die eintraten. [Diese traditionelle Lebensform] erzog sie und erlaubte ihnen nicht, zurück zu treten.

Die für sich existierenden Herbergen verloren nicht die Kontakte untereinander. Zweimal im Jahr mussten sich alle Mönche im Hauptkloster versammeln. [Die örtlichen Vorsteher waren dem Abt des Hauptklosters unterstellt]. Und die Beziehungen waren umso stärker, je weniger sie nicht nur religiös waren. Alles, was die Mönche herstellten, wurde über die örtlichen Äbte nach **Bafia** [(heute **Faw al Qibli)**] geliefert, wo der oberste Hausverwalter alles, was geliefert wurde, je nach Bedarf auf die einzelnen Klöster verteilte und den Überschuss zum Verkauf in die benachbarten Städte, sogar nach Alexandria, schickte. Daher ist es verständlich, dass trotz aller Bestrebungen des Pachomius, das Kloster von der Welt abzugrenzen, die Verbindung sich zwischen [den einzelnen Klöstern] im Verlauf der Zeit entwickelte und sich immer mehr festigte.

So lebte unter der uneingeschränkten Autorität des Abtes eine starke und geeinte Organisation, die das persönliche Heil durch geregelte und neuartige Formen der Arbeit und des Gebets unter strenger und wachsamer Aufsicht sicherstellte. [Gleichzeitig sicherte diese Organisation auch ihre eigene Existenz, indem sie die klösterliche Arbeit gründlich durchorganisierte und die eigenen Verbindungen mit dem Wirtschaftsleben des Landes aufrechterhielt]. Arbeit - die unsichere Existenzgrundlage für einsame Anachoreten und Lawriden - wurde zur Lebensgrundlage der Organisation des Pachomius. Die Erlösung der Seele aus eigener Furcht wurde durch die Erlösung in bestimmte Formen des klösterlichen Lebens ersetzt, die bewusst und mit Absicht geschaffen wurden. Das Leben eines einsamen Eremiten wurde dem Leben eines Mönchs gegenübergestellt. Und zur gleichen Zeit wandten sich die Mönche, die einst die Welt verlassen hatten, ihr wieder zu, sie riefen die **Laien** ***[Christen, die im weltlichen Amt standen]*** in ihre eigene Herberge **(Xenodochium)**, kamen zu den Laien und verkauften ihre Ware. Das Kloster des Pachomius wurde zu einem wichtigen religiösen und sozialen Faktor: Diejenigen, die aus der Welt geflohen sind, begannen, ihr wieder zu dienen, vielleicht, ohne es selbst zu bemerken.

Das Hauptverdienst des Heiligen Pachomius des Großen bei der Herausbildung des Mönchtums bestand darin, dass er der noch unruhigen Gesellschaft der Eremiten eine starke

Organisation gab; er umgab die Zellen der Anachoreten mit Mauern und führte unter ihnen Disziplin ein. Seine Statuten sind die ältesten klösterlichen Regeln, die noch etwas naiv und unvollständig sind, aber trotzdem unterwarfen sie das Leben der Mönche festgelegten gesundheitlichen Normen. Sie verpflichteten die Mönche direkt zur Arbeit und zum Gebet und enthielten Anweisungen, die die Kleidung, das Essen und die Ruhezeit der Mönche betrafen; Pachomius bemühte sich, die Klöster von der Welt zu isolieren, indem er verbot, außenstehende Personen aufzunehmen. Es war den Mönchen verboten, das Kloster zu verlassen. Vor den einzelnen Türen saß ein Türhüter. Später formulierte der heilige Benedikt in seiner Regel des klösterlichen Lebens, die sich auch auf die Statuten des Heiligen Pachomius stützte, das Prinzip der "Beständigkeit" des Aufenthalts in einem einzelnen Kloster.

Von Ägypten aus verbreitete sich das Mönchtum auf der Sinai-Halbinsel, wo wir wenig später zwei bedeutenden asketischen Schriftsteller begegnen werden: Nilus Sinaiticus (430) und Johannes der Kleinere (580).

Nach Ägypten war Syrien das nächste Land, in dem das Mönchtum früher als in anderen Ländern auftrat und zu großer Blüte gelangte. Es ist schwer zu sagen, ob das Mönchtum aus Ägypten hierhergebracht wurde oder sich unabhängig von den asketischen Anfängen entwickelte. **Sirdetz Aphrahat** berichtete über brüderliche Vereinigungen von Männern und Frauen. Sie wurden die „Abgesonderten“ genannt, [das waren] die Zurückgezogenen, denn sie führten durch ein Gelübde ein Leben in Ehelosigkeit.

Bild S. 55 Mitte im Original: Das erste Frauenkloster, gegründet durch den Heiligen Pachomius
Die Heiligen Melania, die Jüngere, Paula, Melania, die Ältere
Deckengemälde des Frauenklosters Busy, Frankreich
Das erste Frauenkloster gründete der Heilige Pachomius für seine eigene Schwester Maria. Von hieraus kamen [weitere] andere Frauenklöster hinzu. Melania, die Ältere, die geistliche Schwester des Rufinus, gründete ein Kloster auf dem Ölberg, und Paula, die Römerin (404), gründete in Bethlehem ein Kloster für Jungfrauen und Witwen. Später wurde Melania die Jüngere (439) durch die Gründung zahlreicher Klöster berühmt. Die westlichen Mönche und Nonnen lebten in Palästina, [in dem sie die ägyptische Weise vollständig übernahmen]. Der selige Hieronymus übersetzte für Paula eine Erweiterung der Regel des Heiligen Pachomius, die die Grundlage für die Statuten ihres Klosters wurde. Sirdetz Aphrahat berichtete über die Vereinigungen von Frauen, die ein Gelübde abgaben, in Ehelosigkeit zu leben.

Pachomios – wikipedia
Zu S. 52 3. Abs., siehe auch Kap 21, S. 41 2 Abs.

Hl Pachomios der Große

***Pachomios der Ältere**, oder **der Große** (* um 292/298 in Latopolis, Ägypten; † 346 in Pbow) ist ein christlicher Heiliger. Er war ägyptischer Mönch und Gründer der ersten christlichen Klöster. Sein koptischer Name Pahóm bedeutet Königsfalke. Traditionelle Gedenktage an ihn werden in der koptischen und katholischen Kirche am 9. Mai, in der evangelischen und orthodoxen Kirche sowie von den Trappisten, Zisterziensern und Benediktinern am 15. Mai, in der armenischen Kirche bereits am 28. April begangen.[1]*

Leben

Das Leben des Pachomios ist durch die um 365 entstandene Vita Pachomii überliefert, als deren Verfasser Pachomios' Lieblingsschüler Theodoros (um 314–368) gilt. Pachomios wurde als Sohn heidnischer Eltern um 292 in Latopolis (Snê, Oberägypten, heute Esna) geboren. 312 wurde er als Zwanzigjähriger Rekrut im Heer des römischen Kaisers Konstantin. Ohne in den Krieg ziehen zu müssen, wurde er kurze Zeit später wieder aus dem Militärdienst entlassen. Damals erlebte er, wie sich Christen um die sehr schlecht behandelten Rekruten kümmerten. So kam er erstmals mit der christlichen Religion und ihrem Gebot der Nächstenliebe in Berührung. Er ließ sich taufen und schloss sich der christlichen Gemeinde an.[2]

Um 315 wurde Pachomios Schüler des Eremiten Palamon, eines strengen christlichen Asketen. Um 325 gründete er unter Mitwirkung Palamons in Tabennisi, einem verlassenen Dorf beim heutigen Dendera nahe Theben, eine Einsiedlergemeinschaft, die zur Keimzelle des ersten Klosters des Christentums wurde. Bereits um 330, kurz nach dessen Wahl zum Bischof von Alexandria, besuchte Athanasius (um 300–373) die Klöster des Pachomios. Pachomios' Schwester wurde zeitgleich die erste Leiterin einer ersten weiblichen Klostergemeinschaft.

Pachomios hatte, wie viele frühen Asketen, die Gabe der Vision. Er „stand mit den Engeln im Gespräch", der Himmel und die Hölle wurden ihm in allen Einzelheiten offenbart.[3] Im Jahr 345 klagte ihn eine Bischofskonferenz wegen Missachtung der Oberhoheit der örtlichen Bischöfe auf der Synode von Latopolis an. Ein Attentat auf Pachomios während dieser Synode (auch Konzil) misslang, er konnte mit seinen Begleitern fliehen. Im Jahr 346 starb Pachomios durch eine Seuche in seinem Kloster in Pbow (heute Ruinen bei Faw Qibli). Sein Grab blieb unbekannt.[4]

Das Koinobitentum

*Im Gegensatz zu dem bereits um 305 von Antonius dem Großen (um 251–356) geschaffenen Anachoretentum (lose Zusammenschlüsse von getrennt lebenden Einsiedlern), gründete Pachomios um 325 bei Tabennisi (Oberägypten) ein Koinobion, das erste Gemeinschafts-Kloster des Christentums. Diese Klostergründung wird in der Legende zurückgeführt auf den Empfang der Engelsregel, einer Tafel, die Pachomios von einem Engel Gottes überreicht wurde und in der die ersten Regeln für das Zusammenleben von Mönchen dargelegt wurden. In Wirklichkeit lag der Hauptbeweggrund für die Klostergründung des Pachomios in der Verachtung, die er für das Anachoretentum spürte; Pachomios sah viele Eremiten scheitern, die den hohen Anforderungen der Wüste und der Einsamkeit nicht gewachsen waren und körperlich und geistig zugrunde gingen. Für die große Menge erkannte der gelernte Soldat Pachomios den Nutzen der Geborgenheit und der hierarchischen Überwachung des Einzelnen im **Koinobion**.[5]*

Im Koinobitentum sind eine größere Anzahl von Mönchen zu einem Leben in räumlicher und asketischer Gemeinschaft unter einheitlicher Leitung und hinter hohen Mauern vereint. Die wesentlichen Merkmale sind die Gemeinsamkeit des Lebensraumes, die Gleichartigkeit der Kleidung und die Unterordnung durch Zucht und Gehorsam. Der Tagesablauf im Kloster beruht auf dem Wechsel von Arbeit und Gottesdienst. Die militärische Ordnung ist nicht zu übersehen: Es herrscht strenge Zucht, Pachomios übt die Prügelstrafe oft selbst aus. Dagegen gibt es eine gute Versorgung der Kranken und Bedürftigen sowie eine Ausbildung für die Jungen. Die strenge Askese der Einsiedler tritt zurück zugunsten eines geregelten Gemeinschaftslebens. Die Mönche sind in ein einfaches, dunkles Gewand gekleidet, das Schema. Es ist mit Lederriemen zusammengebunden, die als Symbol für die Bindung des Mönches an die Gemeinschaft durch sein Gelübde gelten. Am Ende von Pachomios' Wirken gab es neun Männer- und zwei Frauenklöster mit über zehntausend Mönchen und Nonnen. Er stand in regem Schriftverkehr mit den Verwaltern seiner Klöster. Dieser Klosterverband war eine große Wirtschaftseinheit, eine Produktivgenossenschaft, deren wirtschaftliche Leitung einem Großökonom genannten Verwalter unterstand, der zweimal im Jahr seine Generalabrechnung vorlegen musste.[6]

Werk und Wirkung

Als größte geistesgeschichtliche Leistung des Pachomios gilt die Abfassung der ersten Klosterregel des Christentums, „Engelsregel" genannt; die erste Form in koptischer Sprache stammt aus der Gründungszeit um 325 und wurde später immer wieder erweitert. Um 420 veröffentlichte Palladios (um 364–430) die erste bekannte schriftliche Fassung der Engelsregel in seiner Historia Lausiaca. Sie regelt das Zusammenleben der Mönche in der Gemeinschaft, weniger die Glaubensgrundlagen und die

Liturgie. Die Engelsregel des Pachomios ist nicht in der Urfassung erhalten, eine spätere erweiterte Fassung überlieferte auch Hieronymus (347–420). Sowohl von Antonius als auch von Pachomios wird berichtet, dass sie sich für die Orthodoxie einsetzten und gegen die Arianer und gegen die Theologie des Origenes (um 185–253/54) eingestellt waren. Die Werke des Origenes warf Pachomios in den Nil mit dem Kommentar „Jeder Mensch, der den Origenes liest, fährt in die unterste Hölle." Dem Westen wurde die neue Institution vor allem durch Johannes Cassianus (um 360–435) vermittelt. Ohne die Leistungen des Pachomios sind die christlichen Klostergründungen im Osten und Westen des Römischen Reiches des 4. und 5. Jahrhunderts nicht denkbar, zum Beispiel die des Martin von Tours (316/17–397) oder des Basilius von Caesarea (330–379).

*[Ausschnitt aus dem **Ökumenischen Heiligenlexikon**, der auf die **Engelsbegegnung** des **Heiligen Pachomius** Bezug nimmt. **Siehe S.52, 5. Absatz**]*
In dem verlassenen Dorf Tabennese / Tabennisi - beim heutigen Dandara - am rechten Nilufer gründete er 320 ein Kloster und wurde dessen erster Abt; dies war das erste Kloster des Christentums, basierend auf dem Ideal der Urgemeinde in Jerusalem nach Apostelgeschichte 4, 32 - 35 mit Eintracht und Gütergemeinschaft. Die Legende berichtet, ein Engel habe ihm beim Holzsammeln befohlen, an dieser Stelle das Kloster zu gründen; auch die Ordensregeln seien Pachomius von einem Engel überbracht worden. Der Ruf der Mönchsgemeinschaft verbreitete sich rasch, das Kloster wuchs, weitere Klöster wurden - auch für Frauen - gegründet. Das strenge Klosterleben in dem ummauerten Areal mit der gemeinschaftlichen Nutzung aller Dinge war neu, bislang lebten Mönche in Einsiedeleien.

***Palaemon** Stadlers Vollständiges Heiligenlexikon*
auch: Palamon, Blamon, Balamun
koptischer Name: Ⲡⲁⲗⲁⲙⲱⲛ / Ⲡⲟⲗⲉⲙⲱⲛ
Zu S. 52, 4.Absatz von oben im Original

Gedenktag katholisch: 25. Januar
: 11. Januar
Gedenktag koptisch: 25. Januar, 19. Juli
***Name bedeutet:** der Kämpfende (griech.)*
Einsiedler, Abt in Tabennisi
† im 4. Jahrhundert in Tabennisi beim heutigen Dandara in Ägypten
Palaemon lebte als Einsiedler in der Thebäischen Wüste in der Nähe von Kassr und Sayad bei Kena - dem heutigen Qina. Er war der Lehrmeister von Pachomius dem Älteren und anderen, deshalb wird er auch als Abt bezeichnet. Sein Schüler Pachomius begrub Palaemon.

Zu S. 53 im Original, 2.Absatz von oben
Bafia , heute:
Bogen, auch Pbow(koptisch) Faw al Qibli (arabisch) – wikipedia

Basilika des hl. Pachomius	
Standort	
Standort	*Faw al-Qibli*
Geographische Koordinaten	*26.11500°N 32.403056° E*
Architektur	
Typ	*Kloster*
Gründer	*Pachomius der Große*
Beginn des Aufbaus	*336*
Aufbau abgeschlossen	*337*

Zerstörung d.Iman al Hakim ca. 1000 n. Chr.

Pbow *war ein cenobitisches Kloster, das von St. Pachomius in 336-337 n. Chr. Pbogen ist etwa 100 km nördlich von Luxor im modernen Oberägypten.*[1]

Name

Pbow ist koptischer Name. Der arabische "Faw" in "Faw al-Qibli" ("South Faw") leitet sich vom koptischen Pfostenbogen ab.[1] *Weitere Namen sind "Bau", "Pboou" und "Phbow".*[2][3]

Geschichte

Pbogen wurde als Verwaltungszentrum für Pachomius' Kloster in 336–337 gegründet. Obwohl nicht viel über die Traditionen dieser Mönche bekannt ist, wissen wir, dass sie sich jährlich zweimal im Jahr in Pbow treffen würden. Catechumens wurden oft zu Ostern in diesem Kloster getauft.[4] *Auch Brust wurde vor seinem Tod die Residenz von Pachomius.*[4] *Das Zentrum umfasste die Basilika St. Pachomius. Pachomius starb 347 in Pbow.*[1]

Über die Geschichte von Pbow nach dem 6. Jahrhundert n. Chr. ist sehr wenig bekannt. Etwa zur Zeit der Herrschaft von al-Hakim um ca. 1000 n. Chr. wurde Pbow entweder von al-Hakim zerstört oder bereits ruiniert.[1]

Archäologie

Die ersten Beschreibungen von Pbow von westlichen Archäologen stammten aus B.T.A. Evetts, Alfred J. Butler, Michel Jullien und Louis Massignon, um das Ende des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Louis-Théophile Lefort beschrieb Pbow in Les Premiers monastéres Pach'miens, die 1939 erschienen.

Pbow wurde 1989 etwas unter zwei neueren Kirchen begraben entdeckt. Laut William Harmless war es etwa vierundzwanzig Meter breit und einundvierzig Meter lang. Diese Kirche umfasste einen Abschnitt, der als Ajes bekannt ist, vermutlich für Treffen von Mönchen aus angegliederten Klöstern gedacht.[4] *Draußen wurden Gemeinschaftsgebäude für Mönche auf dem Gelände des einst stehenden Klosters weiter entdeckt.*

Peter Grossmann war seit den 1970er Jahren ein Hauptermittler der Archäologie von Pbow. Laut Grossmann wurden drei verschiedene Primärkirchen am Pbow im Laufe der Zeit gebaut, überlagert eine über die andere.[1]

Theodoros, Hagiograph, zu S. 53, 4. Absatz

Hagiographische Ikone des Hl. Theodor Stratelates (Ende des 15. Jahrhunderts, Nowgorod)

Die ***Hagiographie*** *(auch in der Schreibweise Hagiografie, aus altgriechisch τὸ ἅγιον τὸ hágion „das Heilige, Heiligtum“ bzw. ἅγιος hágios „heilig, ehrwürdig“ und -graphie) umfasst sowohl die Darstellung des Lebens von Heiligen (Vita) und ihrer Taten (Gesta) als auch die wissenschaftliche Erforschung solcher Darstellungen. Hagiographische Quellen sind Texte oder materielle Überreste, die geeignet sind, über das irdische Leben der Heiligen, ihren Kult und die nach Überzeugung der jeweiligen Kultgemeinschaft bewirkten Wunder Aufschluss zu geben. Zu den Texten zählen etwa Viten (Heiligenleben bzw.* ***Heiligenlegenden****), Translationsberichte, Kloster- und Bistumschroniken, Erwähnungen in sonstigen Chroniken und anderen historiographischen Gattungen, Authentiken (Beglaubigungsdokumente für Reliquien), Kalendarien, der Verehrung dienende literarische Gattungen in liturgischen Handschriften, beispielsweise Hymnen, Sequenzen, Antiphonen oder Litaneien, epigraphische Zeugnisse (Inschriften); zu den materiellen Überresten etwa Ikonen und andere bildliche Darstellungen, Kultbauten, Kultgerät, Heiligengräber, Reliquien und Reliquiare, Votivgaben und Devotionalien.*

*[**Theodoros** (314 -368), Schüler des Pachomius, beschrieb seine Vita].*

Lawra siehe auch Kap 21 Askese, zu S. 40 unten und S. 41, 1. Absatz im Original

*Eine **Lawra**, auch **Lavra**, **Laura** oder **Laure** (kyrillisch Лавра, von altgriechisch Λαύρα ‚Straße, Gasse, Flur') ist im frühchristlichen sowie später dann orthodoxen Mönchtum eine von einer Einsiedlerkolonie bewohnte Stätte in Form von Zellen oder Grotten, in denen die Mönche zwar abgesondert voneinander als Anachoreten leben, aber die Liturgie gemeinsam feiern, und auch einem gemeinsamen Abt (abbas) unterstehen.*

Zu S. 54, 3.Absatz

*Ein **Xenodochium** ist eine **antike Einrichtung zur Gesundheitsversorgung**. Im Ursprung eine Fremdenherberge, entwickelte sich das Xenodochium - vom byzantinischen Reich ausgehend - zu einer Mischanstalt zur Versorgung von Armen und Leidenden.*

Xenodochion und Hospital - wikipedia

Mit der Gründung (um 370) einer großen Krankenanstalt (genannt Basileias) durch Basilius den Großen in der Nähe von Caesarea in Kappadokien begann die christliche „Hospitalgeschichte".[5] Sie bestand aus mehreren Abteilungen, vielleicht auf einzelne Häuser verteilt, in denen Reisende, Arme, Alte und Kranke entsprechend dem christlichen Gebot der Barmherzigkeit und Nächstenliebe Unterkunft und Pflege fanden. Wie das genannte Beispiel des ersten großen Xenodochions (griechisch ξενοδοχεῖον xenodocheion, Fremdenheim, Fremdenhaus, Aufnahmeort für Fremde, Herberge, Fremdenspital; von xenos = Fremder, dechomai = aufnehmen; lateinisch Xenodochium)[6] zeigt, handelte es sich bei den Xenodochien (bzw. Xenodochia)[7] um Mischanstalten, die Fremden und Armen, aber auch Kranken, Unterkunft und Pflege boten, wobei die genannte Anstalt wahrscheinlich die erste war, die zur medizinischen Versorgung ausgebildete Ärzte bereithielt (siehe Hospital). Dem Vorbild des vor allem im westfränkischen Raum verbreiteten[8] frühchristlichen Xenodochiums folgend[9] entstanden zahlreiche Hospize oder Hospitäler speziell für Pilger. Sie wurden von der Kirche oder von Mönchen entlang der Pilgerwege und an den Zielorten der Pilger im östlichen Mittelmeerraum und in Nordafrika erbaut.

Das Hospital war ursprünglich – im Unterschied zum modernen Krankenhaus – ein Schutzraum für verschiedene Gruppen von schwachen, bedürftigen und obdachlosen Menschen, in dem vor allem arme Kranke Zuflucht fanden. Das Wort Hospital (lat. hospes = Gast), Gastfreund oder Fremder verweist auf das Hospitium (lat. Herberge), von dem sich die französischen Bezeichnungen „hôpital" und „hôtel" ableiten. Das Hôtel-Dieu bezieht sich, wie etwa in Paris, auf ein Hospital des Bischofs an Kathedralen.

Zu S. 55 im Original 3.Absatz von oben

Aphrahat - wikipedia

***Aphrahat** (syr. ܦܪܗܛ, griech. Ἀφραάτης), der persische Weise (* vermutlich zwischen 260 u. 275; † kurz nach 345), ist der älteste syrische Kirchenvater. Er war Asket, Mitglied der Bundessöhne, möglicherweise Bischof zur Zeit der sassanidischen Christenverfolgung.*

Werke

Von Aphrahat sind uns 23 Homilien in syrischer Sprache überliefert. Die Homilien 1–10 (Demonstrationen) wenden sich an die Bundessöhne und behandeln asketische Fragen, wie Glauben, Fasten, Gebet, Buße, Demut etc. Die übrigen Homilien des stark vom rabbinischen Judentum beeinflussten Denkers richten sich zumeist gegen die im westlichen Perserreich zahlreichen Juden und ihre Kritik am Christentum. Er polemisiert gegen deren Vorstellungen der Festtage, Beschneidung, Jungfräulichkeit Mariens und der Gottheit Jesu. Das Evangelium zitiert er nach dem Diatessaron, Katholische Briefe und Apokalypse sind für ihn keine Bestandteile der Bibel.

Theologie

Bemerkenswert an seiner Arbeit ist, dass er, unabhängig von dem im Römischen Reich ausgetragenen Streit um die Zweinaturenlehre Christi, eine eigene Christologie entwickelte. Einflüsse wie das Konzil

von Nizäa und seine Ausläufer erreichten Ost-Syrien erst über 100 Jahre später. Auch vom Gedankengut der griechischen Philosophie ist Aphrahat noch nicht beeinflusst. Aphrahats Christologie orientiert sich stark am alttestamentlichen Adam und sieht ihn wie auch Jesus als vollkommene Wesen, da sie direkt von Gott geschaffen wurden. In Christus erkennt Aphrahat den vollkommenen Menschen, da er wie ein Tempel Gott in sich wohnen ließ. Sein Wesen vollzog damit eine metaphysische Wandlung hin zur Vollkommenheit, die durch Adam verloren ging. In einem Leben in Askese und vollkommener Hinwendung zu Gott kann man dieser Vollkommenheit nacheifern.
Bei Aphrahat kann man eine ausführliche Darstellung des Abstiegs Christi in die Unterwelt finden, der für die syrische Christologie seiner Zeit von großer Bedeutung war (vgl. Homilie 22).